



Pressstatement

von Peter Kosak, Vorstand der Pädagogischen Stiftung Cassianeum anlässlich der Veröffentlichung des Schlussberichts der unabhängigen Arbeitsgruppe zur Aufarbeitung der Missbrauchsvorfälle im Kinderheim Heilig Kreuz Donauwörth (21.02.2019)

In der Einladung zu dieser Presseveranstaltung ist ausgewiesen, dass es um einen Bericht geht; nämlich die Vorstellung des Schlussberichts zu den Missbrauchsvorfällen im ehemaligen Kinderheim Heilig Kreuz Donauwörth.

Mir als Vorstand der Pädagogischen Stiftung Cassianeum geht es heute vorrangig um Menschen. Menschen, die in unserem Heim unvorstellbare Leiden ertragen mussten durch Personen, die sie eigentlich zu ihrem Schutz und zu ihrer förderlichen Entwicklung auf ihrem Lebensweg begleiten sollten: Welch absurde Pervertierung dieses Schutzauftrags!

Deshalb richte ich nun meine Worte direkt an Sie, verehrte Betroffene, die Opfer von Verbrechen wurden, deren Abscheulichkeit und Ausmaß mich weiter aufwühlen und tief beschämen.

Um Sie, um die Menschen ging es mir von Anfang an, als ich vor gut einem Jahr - frisch im Amt als Vorstand - zum ersten Mal mit den ungeheuerlichen Vorwürfen im Zusammenhang mit dem Kinderheim Heilig Kreuz konfrontiert wurde. Seit damals sehe ich mich in der Verantwortung für die Menschen, die in der Einrichtung, für die ich jetzt verantwortlich zeichne, schreckliches Leid erlitten haben.

Diese Verantwortung anzunehmen, ist für mich der einzige Weg, um aus heutiger Sicht Ihnen, verehrte Betroffene, angemessen menschlich begegnen zu können. Betrachten Sie dies als Angebot, in mir und in der heutigen Leitung der Pädagogischen Stiftung Cassianeum einen Anwalt für Sie und Ihre Bedürfnisse zu sehen.

Aus diesem Grund ist der heute vorliegende Bericht ein wichtiges Etappenziel auf dem langen Weg der Aufarbeitung der Vergangenheit und bei der Konkretisierung dieser Verantwortung. Von Anfang an war es für mich unabdingbar, dass die offizielle, unabhängige und schonungslose Dokumentation des Geschehenen ein wichtiger Ausdruck einer Grundhaltung sein muss: Nämlich Ihnen zu glauben, Ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und Sie zu sehen und zu hören. Dieser wichtige dokumentarische Schritt ist nun geleistet. Ich danke von ganzem Herzen allen, die bei der Erstellung des Schlussberichts wertvolle Dienste geleistet haben. Entstanden ist ein hochprofessionelles Werk, in das darüber hinaus auch sehr viel menschliche Qualität eingeflossen ist. Frau Prof. Riedl, Herr Prexl, Herr Triebs, Sie haben meine volle Hochachtung für Ihre Arbeit. Der so entstandene Bericht ist nichts weniger als ein aufrüttelndes Zeugnis monströser Verfehlungen, die nun für die Öffentlichkeit einsehbar sind. Damit liegt jetzt die von den Betroffenen nachvollziehbar geforderte Transparenz in aufrichtiger Weise vor.

Als Anwalt Ihrer Belange ist damit für mich aber die Verantwortung des Cassianeums nicht erschöpft. Die persönliche Begegnung und die Anteilnahme bleibt für mich weiter das Entscheidende und darum habe ich stets darauf gedrungen, die direkte Begegnung mit Ihnen zu suchen. Wir haben nicht nur im April vergangenen Jahres, sondern auch gestern wieder den persönlichen Aus-

tausch mit Ihnen gesucht und vor allem auch zugehört. Dieses Zutrauen und die spürbare Offenheit dabei können nicht hoch genug eingeschätzt werden und fordern mir jeden Respekt ab.

Bei unseren Gesprächen ging es auch um die zukünftigen Schritte in dem Prozess der Aufarbeitung, der seit einiger Zeit angestoßen ist und sicher nicht mit der Veröffentlichung eines Dokuments enden darf.

In diesem Sinn wird ausgehend von der Vorstandschaft des Cassianeums ein Gremium eingerichtet werden, das die folgenden Aufarbeitungsschritte einleiten wird und bei dem über eine gewählte Sprecherin und einen gewählten Sprecher der Betroffenen die Stimme der Opfer entscheidend miteinbezogen sein wird. Diese beiden Sprecher sind bei einem Treffen am 20.02.2019 gewählt worden.

Wenn auch am heutigen Tag die schriftlich vorliegenden Zeugnisse Ihres beschämenden Leidens im Vordergrund stehen und die persönliche Erschütterung darüber bei mir erneut schwer in Worte zu fassen ist, so ist es mir doch ein Anliegen, dass unser Blick auch nach vorne geht. Für mich bleibt dabei der Kompass für die nächsten Schritte eindeutig:

Lassen Sie uns Seite an Seite gehen und seien Sie versichert: Es geht um Sie, wir gehen mit Ihnen!